

„Fliegende Blätter“, 1888, Deutsches Literaturarchiv Marbach

„Unsere Nerven“

Neuzeit groß und hochbewundert,
Deine Werke sind pompös –
Aber ist in dem Jahrhundert
Nicht die ganze Welt *nervös*?!

Damen, Herren, Mägde, Diener,
Adel, Bürger, Privatiers,
Restbewohner, wie Berliner –
Alle Menschen sind nervös;

Dichter, Künstler, Professoren,
Redakteure, klein und groß,
Richter, Redner und Doktoren,
Handwerksmann und Virtuos,

Handelsleute, Straßenkehrer,
Maurer, stets den Krug am Mund,
Schüler ebenso wie Lehrer,
Und der Jäger wie sein Hund,

Philosophen, Pfarrer, Denker,
Ja – bisweilen ist das böß –
Selbst der biedre Droschkenlenker
Und sein Gaul, sie sind *nervös*.

Aber kann`s ein Räthsel bleiben,
Daß die Nerven so caput?
Ist nicht unser Thun und Treiben
Nervenschädlich absolut?!

Wenn wir Morgens uns erheben,
Schon beginnt der Nerven Pein,
Und mit Schrecken und mit Beben
Nehmen wir das „Tagblatt“ ein.

Selbstmord, Brände, Zugsentgleisung,
Raub und Diebstahl, Unglücksschlag,
Bringt zu unsrer Nerven Speisung
Uns die Presse jeden Tag.

Und der Wust polit`scher Dinge!
Wiederkehren jedes Jahr
Auf Bestellung fast im Ringe
Cholern und Kriegsgefahr.

Auf den Straßen, welch` Gedränge,
Welch Getümmel und Geschrei!
Tramwaywagen, Menschenmenge,
Omnibus und Polizei,

Dampfmaschinen, Eisenbahnen,
Telephon und Telegraph,
Was wir heute kaum noch ahnen,
Raubt uns morgen schon den Schlaf,

Jedes Jahr bringt neue Wahlen,
Jeder Tag ein neu` Gesetz –
Und das ew` ge Steuerzahlen,
Socialer Fragen Hetz!

Selbst der Wissenschaft zu dienen
Ist nun nicht mehr angenehm,
Was noch heute wahr geschienen,
Wechselt morgen das System.

In der Schule unsre Jungen
Welche Wissensjägerei!
Hat sich einer durchgerungen,
Wird er geistig krank dabei.

Welch ein Jagen Hetzen, Hasten
Rings nach Reichthum und Genuß!
Nirgends Ruhe, nirgends Rasten,
Ruh´ los rollt des Lebens Fluß!

Selbst die Kunst, statt zu erquicken
Unser Herz im Drang der Zeit,
Rollet auf vor uns´ ren Blicken
Nur die schnöde Wirklichkeit.

Krank und häßlich, was sie malen,
krank und häßlich das Gedicht,
Ruf der Bühne – Folterqualen
Und Gespenster – Angesicht!

Menschlich schützen wir die Thiere,
Doch wer schützt unsern Geist
Vor den Jammer der Klaviere,
Der die Nerven uns zerreißt?!

Ja trotz Fortschritt und Gesittung,
Wenn nicht Einhalt bald geschieht,
Allgemeine Hirnzerrüttung
Wird das Ende sein vom Lied!

Nordseebäder, Kraftconserven,
Machen keinen mehr gesund!
Gibt uns Gott nicht stärk´ re Nerven,
Geh´ n allmählich wir zu Grund!